

Da erklärte der Herr v. Köberstein, daß er zwar sechzehn Ahnen besitze, aber gern auf die Ehre verzichten wolle, den erledigten Stuhl einzunehmen. Was das sagen wollte, verstanden alle, und man becomplimentierte den hochadeligen Herrn an die Ehrenstelle. Darauf wurde ein anderer mit neun Ahnen sein Nachbar, dann folgte einer mit sechs und so weiter, bis nach langer Unterhandlung der Kreis mit einem Frischgeadelten geschlossen wurde, der sich neben den Bräutigam setzte, zu dessen großem Aerger, denn er hätte lieber die Nachbarschaft des Köbersteiners gesehen.

Die Damen saßen steif da und sprachen kein Wort, wie es die Sitte erheischte; die Herren unterhielten sich aber um so lebhafter über den „Interimsexekutionsrecess“ zu Nürnberg, der in diesen Tagen zur endlichen Schlichtung aller Streitfragen vom Kriege her gehalten werden sollte und wonach der Pfalzgraf (Karl Gustav, der spätere schwedische König) ein Friedensmahl geben wolle. Dabei hatten sie weder Mantel noch Degen abgelegt und behielten den Hut in der Hand oder legten ihn auf die Kniee. Nur v. Köberstein hielt in Anbetracht seines Stammbaumes den seinigen auf dem Kopfe.

Nun wurden in silbernen Schüsseln die Speisen aufgetragen; erst Hechtleber, dann Fasanen, dann Austern, Haselhühner mit welschem Salat, zuletzt Pasteten, fünf Gänge und alles sehr reichlich. Zwischen dem dritten und vierten Gange kam eine Ueberraschung, nämlich eine Staatsaktion von tiefer Bedeutung. Mit schleifenden, würdevollen Schritten kam im Gänsemarsche eine Gesellschaft herein, welche die Bedeutung des Festes recht anschaulich machen sollte.

Zuerst der Herold, der mit seinem Stabe Ordnung schaffte und Permission¹⁾ erbat, einem hohen Adel, hochwohlgeborenen

¹⁾ Erlaubniß (franz.)